

Bericht über den 6. Kongress
des Mitteleuropäischen Germanistenverbands (MGV)
vom 22. bis 24. September 2022
an der Warmia- und Mazury-Universität
in Olsztyn/Allenstein (Polen)

Author: Mariola Smolińska, Pomeranian University in Slupsk, ul. Arciszewskiego 22a, 76-200 Slupsk, Poland, e-mail: mariola.smolinska@apsl.edu.pl

Received: 14.10.2022

Accepted: 20.10.2022

Vom 22. bis 24. September 2022 fand an der Warmia- und Mazury-Universität in Olsztyn/Allenstein (Polen) der 6. Kongress des Mitteleuropäischen Germanistenverbands (MGV) statt, der in Kooperation mit den Lehrstühlen für Deutsche Sprache und Literatur und Kultur der Deutschsprachigen Länder organisiert wurde.

Die Veranstalter haben den Kongress mit einem Leitmotiv *WENDE? WENDEN!* versehen. Der Fokus der wissenschaftlichen Debatte oszillierte also um den Begriff *Wende*, denn – wie die letzten Jahre und Ereignisse zeigen – nichts ist beständig. Wir sollten uns demgemäß „dem Kommenden zuwenden“, woran das Motto von dem chinesischen Dichter und Philosophen Zhuangzi „Über Vergangenes mach dir keine Sorgen, dem Kommenden wende dich zu“ in dem Rundschreiben an die Teilnehmenden des Kongresses erinnerte.

Jede Wende: historische, ästhetische, literarische, linguistische, kulturpolitische, kognitive u.a. sollte als Aufbruch für etwas Besseres, für den Neuanfang und die Neuorientierung verstanden werden. Es wurde daher der Wende-Begriff während des Kongresses aus allen möglichen Perspektiven und Blickwinkeln beleuchtet.

Die Veranstaltung war für Germanisten:innen relevant, da sie Einblick über aktuelle Entwicklungen und Tendenzen in diversen Bereichen der Sprach-, Kultur- und Literaturwissenschaft sowie in anderen germanistischen Teildisziplinen, in der Wende, vor der Wende und nach der Wende, gewährte.

Die Teilnehmenden repräsentierten germanistische Institute aus ganz Polen sowie aus Deutschland, Österreich, Ungarn, Litauen, Lettland, der Slowakei, der Ukraine, Tschechien, Rumänien, Irland, Belgien, Italien, Portugal, Spanien,

Algerien, den USA. Insgesamt waren über 130 Vortragende präsent. Mit einigen Vortragenden verband man sich online.

Der Kongress wurde mit persönlichen Grußworten von Univ.-Prof. Dr. habil. Anna Dargiewicz und Univ.-Prof. Dr. habil. Aneta Jachimowicz – Leiterinnen der Lehrstühle für Deutsche Sprache und Literatur und Kultur der Deutschsprachigen Länder eröffnet.

Ihre Grußreden hielten der Rektor der Warmia- und Mazury-Universität in Olsztyn – Univ.-Prof. Dr. habil. Jerzy Przyborowski und Prof. Dr. habil. Mariusz Rutkowski – Dekan der Geisteswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Detlef Haberland – Präsident des Mitteleuropäischen Germanistenverbandes, Artur Chojecki – Wojewode von Warmia-Mazury, Gustaw M. Brzezina – Marschall der Wojewodschaft von Warmia und Mazury, Cornelia Pieper – Generalkonsulin der BRD in Gdańsk, Ewa Kaliszuk – 1. Vize-Präsidentin der Stadt Olsztyn, Karin Ende – stellvertretende Direktorin des Goethe Instituts Warschau, Beate Oberbruckner – Vize-Direktorin des Österreichischen Kulturforums Warschau.

Den Eröffnungsvortrag hielt **Prof. Dr. Peter J. Brenner (München)** zum Thema: „Fortschritt, Rückzug, Wende – Deutungsmuster der Kulturgeschichte“.

Nach diesem Vortrag wurde vom Direktor des Historischen Museums in Elk (Lyck), Dr. Rafał Żytyniec und der Vorsitzenden der Stiftung Borussia in Olsztyn, Kornelia Kurowska eine Ausstellung unter dem Titel: „Siegfried Lenz. Annäherungen“ eröffnet.

Anschließend – arbeiteten die Vortragenden in sechs parallel verlaufenden Sektionen. Man hatte sich nachstehenden Wende-Schwerpunkten zugewandt:

Sektion 1 – Lexikographische Fragestellungen,

Sektion 2 – Sprachhistorische Fragestellungen,

Sektion 3 – Sexuelle Wenden und Geschlechter,

Sektion 4 – Jahrhundert-Wenden,

Sektion 5 – Wende-Zeiträume,

Sektion 6 – (Auto)biographische Kehrtwenden und Erinnerung.

In der ersten Sektion zu **Lexikographischen Fragestellungen** wurden folgende Schwerpunkte aufgegriffen: **Magdalena Lisiecka-Czop (Szczecin)** wandte sich der Thematik des neuen Wortschatzes in zweisprachigen deutsch-polnischen und polnisch-deutschen Wörterbüchern zu, **Aleksandra Kamińska (Wrocław)** analysierte die Thematik des Schimpfens/Nichtschimpfens in dem vorbereiteten deutsch-polnischen Wörterbuch der tierischen Personenschimpfwörter. **Małgorzata Derecka (Olsztyn)** teilte ihre Überlegungen zu polnischen und deutschen Deonymen mit, **Marcelina Kałasznik (Wrocław)** gab einen Einblick in gewandelte Kommunikationsmodelle zwischen Arzt und Patient, während **Marzena Będkowska-Obłak (Katowice)** den Fachwortschatzwandel im Bereich der Technik analysierte. Die Wende in der Fernsehsprache stand im Mittelpunkt des Vortrags von **Hans Giessen (Kielce)**. Überlegungen zur Fachkommunikation im beruflichen Alltag aus der Perspektive der

dritten Mission von Hochschulen stellten **Agnieszka Stawikowska-Marcinkowska** und **Jacek Makowski (Łódź)** an. **Gabriela Nitka (Rzeszów)** konzentrierte sich auf informationsstrukturell bedingte grammatische Phänomene in ausgewählten Texten der deutschen Gerichtsbarkeit und **Justyna Ślęzak (Wrocław)** thematisierte Wende im Bereich der Sprachkontakte am Beispiel fachsprachlicher Germanismen im Polnischen.

In der zweiten Sektion zu sprachhistorischen Schwerpunkten wurden insgesamt dreizehn Vorträge dargeboten. **Józef Wiktorowicz (Warszawa)** hielt den Vortrag zum kurzlebigen Dasein der Neologismen aus sprachhistorischer Sicht, **Andrzej S. Feret (Kraków)** und **Magdalena Zofia Feret (Kielce)** analysierten die Straßenumbenennungen in Dąbrowa Górnicza im Zweiten Weltkrieg. **Susanne Kabatnik (Greifswald)** berichtete über die Wende in der Gruppenpsychotherapie. **Peter Ernst (Wien)** gab in seinem Online-Vortrag Einblicke in die Sprache im Austrofaschismus unter der Regierung Dollfuß. **Piotr Owiński (Kraków)** analysierte den Ansatz frühneuhochdeutscher Wende am Beispiel des Görlitzer Stadtbuchs aus den Jahren 1343–1350. Der sprachhistorischen Analyse der Danziger Leichenpredigten aus den Jahren 1586–1746 war der Beitrag von **Dominika Janus (Gdańsk)** gewidmet. **Marek Biszczanik (Zielona Góra)** analysierte die Grammatikalisierung des Verbum substantivum am Beispiel der schlesischen Kanzleihandschriften. **Anna Just (Warszawa)** schilderte den Wandel grammatischer Terminologie im 17. und 18. Jahrhundert. Schließlich äußerte sich **Agnese Dubova (Liepāja)** zur Rolle der deutschen Sprache in der lettischen Bildungs- und Wissenschaftskommunikation (1918–1940).

Diese Sektion wurde am zweiten Kongresstag fortgesetzt, und zwar durch **Grzegorz Chromik (Kraków)**, der sich der kopernikanischen Wende und Graphematik der deutschen Amtsschriften von Kopernikus zuwandte. **Przemysław Sławek (Warszawa)** präsentierte den graphematischen Wandel am Beispiel von medizinisch-pharmakologischen Traktaten *Regimina sanitatis* vom 14. bis zum 17. Jh. „Frühneuhochdeutsche Morphosyntax in der Kanzlei der Sprachinsel Krakau und der Kanzlei auf einem überwiegend deutschsprachigen Gebiet (Breslau)“ stand im Mittelpunkt der Überlegungen von **Joanna Smereka (Kielce)**. **Barbara Aehnlich (Jena)** erforschte fachsprachliche Wende der Rezeption des römischen Rechts in Deutschland.

In der dritten Sektion referierten: **Günther Höfler (Graz)** über die sexuelle Revolution um 1968 als Wendepunkt und **Justyna Górny (Warszawa)** über die weibliche Figur als Kristallisationspunkt einer neuen Geschlechterordnung. Weitere Themen in dieser Sektion oszillierten um die Wende im (Fremd)Sprachenunterricht. **Eliza Chabros (Lublin)** stellte Überlegungen zu mehrsprachigen Wendungen an. **Virginija Jūratė Pukevičiūtė / Dalius Jarmalavčius (Vilnius)** konzentrierten sich auf die Wende im bilingualen Lernen in Litauen, während **Éva Márkus** und **Dorothee Lehr-Balló (Budapest)** „Herausforderungen für Deutsch als Nationalitätensprache in der Primärschullehrerbildung in Ungarn“ behandelten. Digitale Medien und ihre Rolle

bei der Förderung von produktiven Sprachfertigkeiten standen im Mittelpunkt des Referats von **Marta Gierzyńska (Olsztyn)**. Mit den Auswirkungen der Pandemie auf Didaktik und Unterrichtsformen befasste sich **Michaela Kováčová (Košice)**, während sich **Dirk Steinhof (Bydgoszcz)** auf digitale Wende im DaF-Unterricht konzentrierte.

Am zweiten Tag wurden die Vorträge und anschließende Diskussionen in dieser Sektion weitergeführt. **Helena Hradílková / Petr Pytlík (Brünn)** befassten sich mit Soft Skills für das 21. Jahrhundert, **Joanna Targońska (Olsztyn)** behandelte Wendepunkte in der Auffassung und Beschreibung der Wortschatz- und Kollokationskompetenz, **Katalin Deé-Kovács (Győr)** analysierte Innovationen im kompetenzorientierten DaF- und DaM-Unterricht in Ungarn. **Monika Kowalonek-Janczarek (Poznań) / Michael M. Kretzer (Bochum)** wandten sich der Konzeptualisierung des Schreibens in polnischen, deutschen und südafrikanischen Sekundarschullehrplänen zu. **Karin Ende (Warszawa)** analysierte den Wandel in Sprache und Didaktik, während **Anna Hopp (Bad Oldesloe)** die Wende im berufsbezogenen Unterricht aus der Sicht der Lehrkräfte und Zuwanderer behandelte.

In der 4. Sektion wurden Jahrhundert-Wenden thematisiert. **Magdolna Orosz (Budapest)** behandelte Veränderungen des Erzählens um die Jahrhundertwende und **Johann Sonnleitner (Wien)** sprach zum Thema „Jahrhundert-Wende (1900) weiblich“. **Claudia Wemhoff (Olsztyn)** analysierte die Umwandlung des Motivs im Vater-Tochter-Konflikt. **Gabriela Jelitto-Piechulik (Opole)** besprach die Wende(n) als ästhetisch-literarische Schaffensimpulse und dies am Beispiel vom Schaffen Ricarda Huchs. **Tobiasz Janikowski (Kraków)** sprach zum Thema „Helden und Antihelden wie wir – emotionalisierende Darstellung der Wende im Roman von Thomas Brussig“. **Thorsten Carstensen (Indianapolis)** thematisierte den „Aufbruch zur Schönheit: Architekturdiskurse in der Lebensreform“, **Achim Seiffarth (Olsztyn)** konzentrierte sich auf die Wendung der Blickrichtung – und dies am Beispiel von Max Weber. Der Wende des Amerika-Bildes war das Referat von **Aneta Jachimowicz (Olsztyn)** gewidmet.

Das Rahmenthema der fünften Sektion lautete: Konstruktion der Wende und Wende-Zeiträume. **Karol Sauerland (Warszawa)** setzte sich mit der Frage auseinander: *Wie wendevoll war die Wende?*, **Nina Pilz (Greifswald)** befasste sich mit journalistischen Wendenarrativen im Corona-Diskurs und **Roxana Lisaru (Bayreuth)** machte *cultural turns* im Bereich der interkulturellen Germanistik zum Gegenstand ihres Referats. **Simge Yilmaz (Gießen)** befasste sich mit der Frage, „Wie hat die Germanistik den ‚Turkish turn‘ überwunden?“ **Katarzyna Szczerbowska-Prusevicius (Toruń)** thematisierte Wandlungen literarischer Strategien in der Darstellung Wolfgang Amadeus Mozarts. Der Liebesroman und das Ende der Liebe standen im Mittelpunkt der Überlegungen von **Rafał Pokrywka (Bydgoszcz)**.

Mit den Wandlungen der Preußens und Ostpreußens Topoi befasste sich **Ali-na Kuzborska (Olsztyn)** und **Liucija Citavičiūtė (Vilnius)** referierte zum Thema: „Das Image des Königsberger Professors Ludwig Rhesa im Wandel politischer und

kultureller Bedingungen in Europa“. **Žavinta Sidabraitė (Vilnius)** hielt das Referat zum Problem der Aufbewahrung der ethnischen Identität in der litauischen Literatur Preußisch-Litauens.

Die sechste Sektion war der (auto-)biographischen Kehrtwende und Erinnerung gewidmet.

Gudrun Heidemann (Łódź) befasste sich mit (auto-)biografischen Kehrtwenden im interkulturellen Comic und **Ida Fabian (Budapest)** sprach zum Thema: „‘Fiction Meter‘ – Autobiographisches Schreiben und Erinnern von zeitgenössischen deutschschreibenden jüdischen Autorinnen aus Osteuropa“.

Am zweiten Kongresstag konnten die TeilnehmerInnen den Online Plenarvortrag von **Prof. Dr. Konstanze Marx (Greifswald)** hören: „Wende oder Transformation? Zur gesellschaftlichen Relevanz einer Linguistik des Digitalen“ sowie dem Vortrag von **Univ.-Prof. Dr. habil. Aldona Sopata (Poznań)** über „Wendepunkte in der Mehrsprachigkeitsforschung“ folgen.

An diesem Kongresstag wurde ebenfalls in sechs Sektionen getagt. Ihre Leitmotive waren: Wende in der Sprache der Politik, sprachhistorische Fragestellungen, Kompetenzenwandel, Wenden in der österreichischen Literatur seit den 1960er Jahren bis in die Gegenwart, Publizistik und Literatur, Raumlanschaft – Ermland und Masuren.

In der ersten Sektion zur Wende in der Sprache der Politik erkundete **Beata Mikołajczyk (Poznań)** die Wende in der politischen Kommunikation auf Twitter, **Izabela Kujawa (Gdańsk)** behandelte das politische Argumentieren am Beispiel von Sprachstrategien der rechtspopulistischen Parteien und **Michał Smulczyński (Wrocław)** konzentrierte sich auf verbale Aggressionen und sprachliche Unhöflichkeiten in der parlamentarischen Debatte in Polen im Jahr 2001 und im Jahr 2021.

In der zweiten Sektion wurden die Wenden in der österreichischen Literatur seit den 1960er Jahren bis in die Gegenwart diskutiert. **Gianluca Esposito (Neapel / Osnabrück)** sprach zum Thema: „Die individuelle und politische Wende am Beispiel des Romans „Die letzte Welt“ von Christoph Ransmayr“. **Beate Sommerfeld (Poznań)** stellte Überlegungen zur ‚posthumanen Wende‘ in der österreichischen Gegenwartsliteratur an, **Joanna Małgorzata Banachowicz (Wrocław)** behandelte „Die Krise als Erfahrung. Literarische Bearbeitung der COVID-Pandemie in den ‚Corona-Tagebüchern‘, einem Projekt des Literaturhauses Graz“.

In der Sektion zur Publizistik und Literatur referierte **Kamila Najdek (Warszawa)** von einem Traumzustand in der Literatur, am Beispiel der Transformationspoetik Yoko Tawadas und **Julia Sowacka (Warszawa)** thematisierte „Wenden ohne Ende – in Richtung des Nomadentums in Yoko Tawadas Literatur“. **Joanna Bednarska-Kociołek (Łódź)** sprach zum Thema: „Jenseits der Extreme. „Wieczny Grunwald: powieść z końca czasów“ [Das ewige Tannenbergl: ein Roman aus dem Ende der Zeit] (2010) von Szczepan Twardoch als dystopischer Wenderoman“ und **Dominika A. Gortych (Poznań)** behandelte die Wende als Erfahrung zwischen Utopie und Dystopie.

Im Mittelpunkt der Diskussionen in der 6. Sektion standen topographische Wendungen. **Leszek Żyliński (Toruń)** analysierte die topographische Wende in der gegenwärtigen Literatur in Ermland und Masuren. In **Anna Gajdis' (Wrocław)** Beitrag rückten Ermland und Masuren in den Fokus der Geopoetik. **Renata Trejnowska-Supranowicz (Olsztyn)** suchte vergessene Regionalliteratur zu entdecken und neu zu definieren.

Am Nachmittag wurden die Beratungen in den Sektionen weitergeführt. **Joanna Szczyk (Wrocław)** und **Joanna Targońska (Olsztyn)** erkundeten neue Wendepunkte auf verschiedenen Ebenen der Phraseologie-Forschung. **Elżbieta Dziurewicz (Poznań)** sprach zur Jugendsprache als Quelle phraseologischer Neologismen und **Lenka Vaňková / Pavlína Hilscherová (Ostrava)** referierten über das Fachwort als Metapher.

Das Rahmenthema der nächsten Sektion bildeten Wendungen in der (Post)- DDR-Literatur. **Stephan Wolting (Poznań)** ging von der These aus, „die BRD sei genauso untergegangen wie die DDR“ und sprach von Wendeverlierern im Westen am Beispiel ausgewählter Romane. **Magdalena Latkowska (Warszawa)** behandelte Wendungen in ausgewählten Texten der Post-DDR-Literatur. **Ali Aberkane (Algier)** präsentierte in seinem Online-Vortrag Darstellungs- und Kontextualisierungsstrategien des kulturellen Gedächtnisses in der Post-DDR-Literatur Christoph Heins. **Sigita Barniškienė (Kaunas)** gab literarische Einblicke in die politische Wende aus der DDR- und litauischen Perspektive, während **Lúcia Bentes (Lissabon)** die Bilder der Zeit und der Räume-Konstruktionen des gesellschaftlichen Umbruchs in „Der Turm“ von Uwe Tellkamp thematisierte.

In der nächsten Sektion behandelte **Fabian Mauch (Stuttgart)** erzählerische Mittel der Wende bei H. P. Lovecraft und **Monika Wąsik-Linder (Łódź)** wandte sich den Kriegsdarstellungen auf den Revuebühnen 1914–1918 zu.

Am Nachmittag wurden die Sektionsvorträge fortgesetzt. Das Rahmenthema der 1. Sektion bezog sich auf die Kommunikation in Zeiten der Corona-Pandemie. **Anna Dargiewicz (Olsztyn)** analysierte die Kommunikation im öffentlichen Raum in der Pandemie-Zeit am Beispiel der Linguistic-Landscape-Recherche der Universitäts- und Hansestadt Greifswald. **Joanna Woźniak (Poznań)** erörterte die Rolle idiomatischer Phraseologismen und ihrer Modifikationen in der Dynamisierung von Covid 19-Diskursen.

In der 2. Sektion, in welcher der Fokus auf Sprache und Gesellschaft gelegt wurde, analysierte **Roman Opilowski (Wrocław)** transgressive Diskurse in medienlinguistischer Perspektive.

Karolina Miłoś-Szewczyk (Lublin) sprach über deutschsprachige Lakunen in den englischsprachigen Texten und **Agnieszka Odrzywolska-Fus (Rzeszów)** referierte über den Vulgarismen-Gebrauch im Deutschen und im Polnischen als Widerspiegelung des gesellschaftlichen Wandels in der Sprache. **Felicja Księżyk**

(Opole) befasste sich mit dem Paradigmenwechsel in der Sprachkontaktforschung und überlegte, welchen Einfluss Sprachideologien auf den Sprachgebrauch haben?

In der Sektion zu Theater und Krimis referierte **Krzysztof Tkaczyk (Warszawa)** über die Wende im österreichischen Theater nach 2000. **Eliza Szymańska (Gdańsk)** analysierte, welche Bedeutung die Wende für das polnische (E)Migrantentheater in Deutschland hatte.

Wolfgang Brylla (Zielona Góra) machte die alternative Geschichtsschreibung im deutschen Kriminalroman zum Gegenstand seines Referats, während Wenden und Wendepunkte in den Jenseits-Krimis von Lotte Ingrisch im Mittelpunkt der Analyse von **Monika Mańczyk-Krygiel (Wrocław)** standen.

Die weitere Sektion war den Klima-, ökonomischen und emotionalen Wenden gewidmet.

Monika Wolting (Wrocław) sprach zum Thema: „Climate-Fiction – deutschsprachige Literatur über den Klimawandel als Forderung der Klimawende“. **Agnieszka Jezierska-Wiśniewska (Warszawa)** behandelte den Klimawandel in Essays als ethische Wende unter Schriftsteller:innen und **Ricarda Hirte (Cordoba)** wandte sich in ihrem Online-Vortrag der Krise zu, die vor der emotionalen Wende steht. **Jolanta Pacyniak (Lublin)** behandelte ökonomische Wenden und ihre Folgen am Beispiel der Romane „Der Zimmerspringbrunnen“ und „Im Kasten“ von Jens Sparschuh.

Zum Ausklang des zweiten Kongresstages fand eine Autorenlesung mit Artur Becker und Marcel Krueger statt. Gespräche mit beiden Autoren oszillierten um „Mitteleuropäische Wenden. Zwischen Literatur und Wirklichkeit“ sowie Spurensuche ihrer Großeltern in ostpreußischen Masuren.

Am dritten Kongresstag konnten die Teilnehmer:innen dem Plenarvortrag von **Prof. Dr. Helga Mitterbauer (Brüssel)** zum Thema: „Die Wende und die Falte: Barock in Zentraleuropa als instabile Konfiguration“, folgen.

Nach dem Plenarvortrag wurde in 4 parallel verlaufenden Sektionen getagt.

In der ersten Sektion, die textlinguistischen Fragestellungen gewidmet war, berichtete **Timo Janca (Gdańsk)** über deutsche Presstexte um die Wende von 1989. **Krystian Suchorab (Wrocław)** schilderte das Bild der Flüchtlinge in der deutschen Boulevardpresse und **Jurate Maksvytyte (Kaunas)** behandelte die Entwicklung kulinarischer Terminologie. **Maria Biskup (Warszawa)** besprach eine Wende in der Phraseologie- Forschung am Beispiel juristischer Texte. **Joanna Szczęk (Wrocław)** analysierte die Wende in den Vorstellungstexten der polnischen germanistischen Zeitschriften. **Mariusz Jakosz (Katowice)** nahm Bezug auf sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten des Bewertens in ausgewählten deutschen Werbungen und **Tomasz Żurawlew (Olsztyn)** referierte über die Wende der Linguistik hin zur Ethik. **Svitlana Ivanenko (Kijew)** besprach die Reform der literarischen Formenlehre nach F. Sengle und ihren Einfluss auf die Textstilistik des Deutschen.

In der zweiten Sektion, die Einblicke in gewählte sprachliche Phänomene gewährte, referierte **Ramona Pellegrino (Genua)** über Familienchrono-Topoi und familiäre Sprachbiografien, während sich **Lucia Cinato (Torino)** auf Orte, Emotionen und Identitäten am Wendepunkt der Nachkriegszeit aus einer gesprächsanalytischen Perspektive konzentrierte. **Przemysław Staniewski (Wrocław)** ging der Wende in der Betrachtung der sprachlichen Synästhesie nach.

Das Rahmenthema der dritten Sektion war der Erinnerungsthematik als Wende-Erlebnis gewidmet. **Detlef Haberland (Bonn/Oldenburg)** erforschte die Wende von der Vergangenheitsbewältigung zur Zukunftsgestaltung, am Beispiel von Hans Ulrich Horsters „Suchkind 312“. **Edyta Kaczmarczyk (Olsztyn)** behandelte Wenden in Stefan Chwins Roman „Der Tod in Danzig“ und **Iлона Filipenkovaitė (Kaunas)** analysierte die Bilder der verlorenen Kultur in den Reisebeschreibungen des 20. Jahrhunderts, anhand der Kurischen Nehrung. **Barbara Sapała (Olsztyn)** sprach über den Raum als Ort der erinnerten oder vergessenen Ereignisse, die von den Posterinnernden rekonstruiert und überwunden werden (müssen).

Die dargebotenen Beiträge in der vierten Sektion wandten sich den weltanschaulichen Wenden zu. **Przemysław Pietruszka (Wrocław)** besprach den Ersten Weltkrieg als Wende- und Krisenzeit Hermann Hesses. Für **Anna Pastuszka (Lublin)** war die Wende als ein Aufbruch ins Neue, den sie am Beispiel der späten Romane von Monika Maron analysierte und **Karsten Dahlmans (Katowice)** setzte die Thematik fort, indem er die weltanschauliche Wende bei Monika Maron in den Fokus seiner Analyse stellte.

In der fünften Sektion konnten die Teilnehmer:innen des Kongresses glottodidaktische Schwerpunkte auswerten.

Barbara Aehnlich (Jena) / Miranda Gobiani (Kutaissi) / Tinatin Meburishvili (Kutaissi) sprachen zum Einfluss des gesellschaftlichen Wandels auf die Genderwahrnehmung am Beispiel des universitären DaF-Unterrichts in Georgien. **Marta Janachowska-Budych (Poznań)** machte Migrationsliteratur in einem sprach- und kultursensiblen DaF-Unterricht zum Gegenstand ihres Referats. **Małgorzata Derecka (Olsztyn)** analysierte Sprachkurse im „Wendekreis“ der Pandemie – zwischen dem stationären und dem Online-Unterricht.

In der zweiten Sektion wurden die Wenden in der Gegenwartsliteratur erörtert. **Erika Hammer (Pécs)** analysierte die Prekarität und neue Arbeitswelten am Beispiel des Romans „Die Liebe unter Alien“ von Terézia Mora. **Barbara Maria Hoiß (Wien/Krems)** wandte sich den narratologischen Wenden zwischen Existenz und Essenz in Reinhard Kaiser Mühleckers Roman „Wilderer“ zu. **Magdalena Daroch (Warszawa)** analysierte die Wende zum Täter in der Holocaustliteratur.

Im Mittelpunkt der dritten Sektion stand das Thema: Publizistik und Literatur.

Katarzyna Chlewicka (Toruń) fragte: „Wer darf erzählen? Über eine Wende der Erzählpositionen anhand der Narratorinnen- und Herausgeberinnenfiguren in

den Danziger Wochenschriften der 1730er und 1740er Jahre“. **Katarzyna Wójcik (Lublin)** befasste sich mit dem Zweiten Weltkrieg als Wendepunkt für Walddeutsche im Generalgouvernement (1941–1944). Bei **Radosław Supranowicz (Olsztyn)** stand Peter Bender als politischer Publizist der Vorwendezeit im Mittelpunkt seines Referats. **Adrian Madej (Wrocław)** analysierte die Wende in den literarischen Reisereportagen von Andrzej Stasiuk.

Das Rahmenthema der vierten Sektion lautete: Auf eine Wende warten, eine Wende erleben, eine Wende gestalten. **Michał Augustynowicz (Olsztyn)** sprach zur Vision vom Sturz des nationalsozialistischen Regimes am Beispiel der österreichischen Exilromane von Hermynia Zur Mühlen. **Beata Rudy (Katowice)** behandelte den Zweiten Weltkrieg als Zäsur in der polnischen Rezeption von Stefan George. **Elżbieta Nowikiewicz (Bydgoszcz)** sprach zum Thema: „Der Beitrag narrativer Texte für das Erfassen des deutschen (Grenz-)Kolonialismus. Überlegungen zu „Im Strom“ und „Südwest. Ein afrikanischer Traum“ von A. E. Johann“.

Klára Berzeviczy (Budapest) befasste sich mit den Bewohnern von Zips um 1920 in den Werken des Zipser Autors Friedrich Lám.

Am letzten Kongresstag fand die Mitgliederversammlung statt, mit Vorstandswahlen. Zur neuen Präsidentin des MGV wurde Univ.-Prof. Dr. habil. Joanna Szczęk, Universität Wrocław, Polen gewählt. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt (in alphabetischer Reihenfolge):

Univ.-Prof. Dr. habil. Anna Dargiewicz, Warmia und Mazury-Universität in Olsztyn, Polen, Prof. Dr. Peter Ernst, Universität Wien, Österreich, Prof. Dr. Csaba Földes, Universität Erfurt, Deutschland, Dr. Sorin Gadeanu, Universität Wien, Österreich, Prof. Dr. Detlef Haberland, Deutschland, Dr. Maria Irod, Universität Bukarest, Rumänien, Prof. Dr. Magdolna Orosz, ELTE-Universität Budapest, Ungarn

Univ.-Prof. Dr. habil. Joanna Szczęk, Universität Wrocław bedankte sich bei allen Vorstandsmitgliedern, die im Zeitraum 2018–2022 zusammengearbeitet haben. Ein besonderer Dank galt ebenso Frau Dr. Alina Kuzborska und Prof. Mariana Lazarescu für ihre bisherige Arbeit im MGV-Vorstand. Es wurde auch ein besonderer Dank an Prof. Dr. Detlef Haberland, den Präsidenten des MGV im Zeitraum 2018–2022, Prof. Peter Ernst, den MGV-Geschäftsführer und Dr. Sorin Gadeanu, den MGV-Schatzmeister ausgesprochen.

Während des Kongresses haben sich über 30 neue Mitglieder:innen angemeldet.

Es wurde der nächste, 7. MGV-Kongress an der Universität Bukarest in Rumänien im Jahre 2024 angekündigt.

Der 6. MGV-Kongress war für die Mitglieder des Mitteleuropäischen Germanistenverbands und auch für alle Germanisten:innen ein internationales, wissenschaftliches Fest, das nach über zwei Jahren Pandemie in Präsenzform stattfinden konnte. Es war ein fruchtbarer Austausch, eine persönliche Begegnung der Menschen, die besorgt um aktuelle Problemstellungen: politische, ökonomische,

ökologische Krise u.a. – gemeinsam viele Wendepunkte erkundet haben und sich – voller Hoffnung – „dem Kommenden“ in allen erforschten und während der Tagung durchdiskutierten Fragen zuwenden konnten.

ZITIERNACHWEIS:

SMOLIŃSKA, Mariola. „Bericht über den 6. Kongress des Mitteleuropäischen Germanistenverbands (MGV) vom 22. bis 24. September 2022 an der Warmia- und Mazury-Universität in Olsztyn/Allenstein (Polen)“, *Linguistische Treffen in Wrocław 22, 2022* (II): 461–470. DOI: 10.23817/lingtreff.22-33.